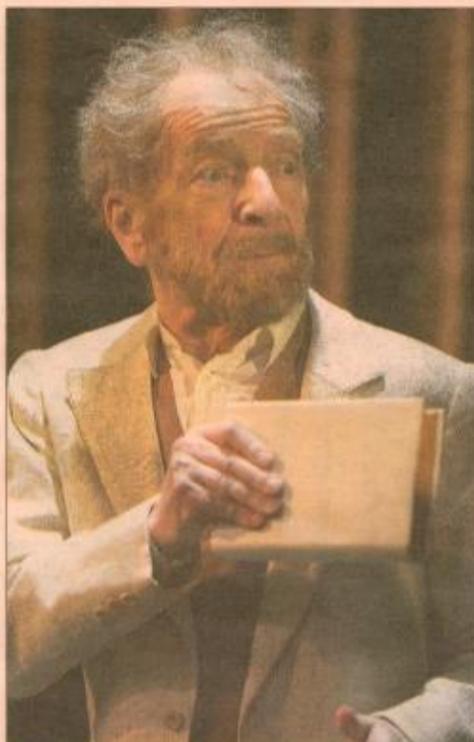


THEATERSOMMER SOMMER THEATER



Märchenhaft: Heidelinde Pfaffenbichler, Gudrun Nikodem, Melanie Waldbauer. FOTO: KRAUS



Weltfremd: Peter Matic (Protasov) im Elfenbeinturm der Wissenschaft. FOTO: GALLAUER



In Wien, in Litschau und anderswo: Agnes Heginger und Sebastian Fuchsberger. FOTO: PRIVAT

POYSBRUNN

Märchenkarussell

Nina Blum nimmt mit ihrem Märchensommer Kinder als Publikum ernst. Im „Märchenkarussell“ erzählen drei Prinzessinnen und deren Märchenbücher mit viel darstellerischem Witz die Geschichte von der Sehnsucht nach einem anderen Leben. Da finden die kleinen Besucher ihren Spaß in flotten Liedern und schwungvollen Choreografien, die großen Besucher freuen sich über professionelles Schauspiel und manch treffendes Bonmot. Ein Genuss für beiderlei Augen sind die kunterbunten Kostüme (Devi Saha) und die fantasievolle Ausstattung (Eva Wielander) der unterschiedlichen Spielstätten. Denn beim Märchenkarussell dürfen Spieler und Publikum das Schloss und den romantischen Park durchwandern.

Fazit: Kunterbunter Theaterspaß mit Musik, der Großen und Kleinen gefällt. -IF-

REICHENAU

Kinder der Sonne

Regisseurin Beverly Blankenship hat sich einem Schauspiel von Maxim Gorki gewidmet. Doch mehr noch als ihre solide Inszenierung fasziniert das großartige Bühnenbild von Peter Loidolt. Ein Lattenzaun beschränkt den Ort der Handlung. In jedem Akt formt er einen anderen Raum und ist doch zu nichts nütze, denn seine Zwischenräume sind so breit, dass er keinen Schutz und kein Hindernis bietet.

Aus dem Ensemble ragt Regina Fritsch heraus, in den stillen Momenten ebenso wie in den tobsüchtigen entwickelt sie beklemmende Kraft. Peter Matic als Chemiker Protasov ist als Utopist glaubwürdig blind, aber nicht der Mann, den gleich zwei attraktive Frauen (Julia von Sell, Ulrike Beimpold) lieben.

Fazit: Beeindruckende russische Kost. Und ein Erlebnis namens Fritsch. -TJ-

LITSCHAU

Und das bei uns!

Die Regierung beschließt ein Kulturaustausch-Programm – alle Wiener verbringen den Sommer im Waldviertel, alle Waldviertler in Wien. Das ist die originelle Ausgangs-Position der ersten Schrammel-Operette, die auf der neuen Seebühne uraufgeführt wurde. Die Komposition stammt aus der Feder von Roland Neuwirth – und begeistert streckenweise mit einer bunten Mischung aus Liedern mit Ohrwurm-Qualitäten und schräg-anspruchsvollen Klängen. Das Libretto von Peter Ahorner bleibt hingegen im Ansatz stecken: Die Story ist zu platt und langatmig – ein Defizit, das auch die Inszenierung von Zeno Stanek nicht wett machen kann. Auf der Bühne großartig: Agnes Heginger und Sebastian Fuchsberger.

Fazit: Musikgenuss am malerischen Herrensee – mit Schönheitsfehlern. -DL-

THEATER-TAGEBUCH

Jedes Jahr wieder erfreut das sphärisch blubbernde, aber selbst bei Fachleuten unbekanntes Frühwerk Giuseppe Verdis, bei dessen Klängen Wolfgang Werner, Intendant von St. Margarethen die Bühne betritt. Das mussten auch Burgenlands Lan-

deshauptmann Hans Niessl und Stellvertreter Franz Steindl, was für beide einen knappen Kilometer Anmarschweg bedeutete und den Beginn noch mehr hinauszögerte. Das gab es, übrigens, in Niederösterreich nicht, dass neben dem Landeshaupt-

mann auch noch ein Stellvertreter was zu reden hätte.

Ganz anders doch Mörbisch, wo wieder Intendant Harald Serafin vor der ersten Reihe auf und ab tänzelte und keinen zweiten Redner brauchte. Galant

lobte er die Brille von Justizministerin Claudia Bandion-Ortner, küsste ihr die Hand und bemerkte, dass er sie gerne auch anderswo küssen würde: „Aber das geht nicht, Sie sind ja, leider, erst zum ersten Mal bei uns. Kommen Sie doch wieder!“